

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Ämtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaarige Seite oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen die Seite 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Belagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Kummeling.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.75 M. Durch die Post bezogen 2.04 M.

Inseraten die Zeile 25 Pfg. Wohnanzeigen 50 Pfg.

Nummer 124

Dienstag, den 15. Oktober 1918.

40. Jahrgang

Für eilige Leser.

Die Grippeerkrankungen nehmen in Berlin von Tag zu Tag an Zahl ungemein zu. In Braunschweig sind die Erkrankungen viel zahlreicher als im Frühjahr. Auch in Kassel tritt die Grippe stark auf. Am Niederrhein verbreiten sich die Erkrankungen auch sehr stark und es sind vielfach Todesfälle vorgekommen.

Die deutsche Regierung erklärt in der Antwort an Präsident Wilson sich im Einklang mit der österreichisch-ungarischen Regierung bereit, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Räumungsvorschlägen des Präsidenten zu entsprechen.

„Times“, „Daily Telegraph“ u. „Daily News“ melden, daß der Pariser Alliiertenrat sich für die vierzehn Punkte Wilsons ausgesprochen habe.

„Manchester Guardian“ schreibt, daß im englischen Unterhause eine Drei-Parteien-Mehrheit für einen sofortigen Eintritt in Friedensverhandlungen auf Grund der Wilsonschen Vorschläge vorhanden sei.

Fleischpreise Wochenend: 18. bis 24. November, 16. bis 22. Dezember und 1. bis 12. Januar. Für rechtzeitige Fleischbestellung für die Weihnachtsfeiertage soll gesorgt werden.

Vom Kriegsschauplatz.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 12. Okt.
Westlicher Kriegsschauplatz
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Wir sind aus den Stellungen westlich von Douai in rückwärtige Linien zurückgegangen. Der Gegner ist langsam gelangt und stand am Abend in der Linie St. Bonin-Harnes-Henin-Vietard und östlich der Bahn Beaumont-Brobieux. Nordöstlich von Cambrai griff der Feind zwischen der Schelde und St. Vaast an. Angriffspunkt der hier in schmaler Front angeordneten englischen Divisionen war der Durchbruch auf Valenciennes. Seine Absicht ist vereitelt. Es gelang dem Feinde nur in Douai und auf den Höhen östlich und südöstlich des Ortes Fuß zu fassen. Unsere durch Panzerwagen wirksam unter-

stützten Gegenstände brachten hier den Ansturm des Feindes zum Stehen. In der übrigen Front wehrten wir den Feind vor unseren Linien ab und fügten seinen dichten Angriffswellen schwere Verluste zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Hefige Teilangriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen beiderseits von Bohain wurden vor unseren Stellungen abgewiesen.

An der Dife Erkundungsgefechte.

Südlich von Laon haben wir den Chemin des Dames geräumt. In dem Aisne-Bogen zwischen Berry-au-Bac und südlich von Bouziers haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde verborgen und sind ungestört und planmäßig verlaufen. Auch in der Champagne ist der Feind nur vorsichtig gefolgt. Der siegreiche Ausgang der großen Schlacht in der Champagne, die die Armee des Generals von Einem mit verhältnismäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Uebermacht des französischen und amerikanischen Heeres in vierzehntägigem hartem Ringen gewonnen hat und die beim Feinde in der Champagne infolge der ungewöhnlich hohen Verluste eingetretene Erschöpfung haben die reibungslose Durchführung dieser schwierigen Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe Gallwitz.

Teillämpfe beiderseits der Aisne. Hefige Angriffe, die der Feind in den Kampfabschnitten der letzten Tage auf beiden Maasufsern führte, sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Cuneel und der Ormes-Wald, die vorübergehend verloren gingen, wurden von sächsischen Bataillonen wieder genommen. Die seit 15 Tagen am Brennpunkte der Schlacht bei Romagne in schweren Abwehrlämpfen stehende elsass-lothringische 116. Infanterie-Division unter Generalmajor Rundi hat auch gestern die ihr anvertrauten Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes gehalten.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Erneute Angriffe abgewiesen.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 13. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Kanalabschnitt beiderseits von Douai und am Westrand von Douai stehen wir in Gefechtsstellung mit dem Feinde. Douai hat durch feindliches Artilleriefeuer und Fliegerbomben erheblich gelitten. Nordöstlich von Cambrai haben wir uns in der Nacht vom 11.—12. 10. vom Feinde etwas abgesetzt. Der Feind ist gestern mittag gefolgt und stand am Abend bei Vesnes-le-Sec und auf den Höhen am westlichen Selle-Ufer bei Saulzoir und Haussy. Am frühen Morgen heftiger Artillerielampf beiderseits von Le Chateau. Zwischen Solesmes und Le Chateau griff der Feind mit starken Kräften an. Es gelang ihm beiderseits von Neuville in unsere Stellungen einzudringen. Unser durch stärkste Artilleriewirkung vorbereiteter Gegenangriff führte zu vollem Erfolge und warf den Feind wieder zurück. Ein am Abend bei der Ferme Briastre erneut vorbereiteter Teilangriff wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Dife sollte der Gegner zu starken Angriffen beiderseits von Baux Audigny, östlich von Bohain und bei Hisonville an. Bei und südlich von Origny suchte er über die Dife in unsere Stellungen einzudringen. Die Hauptlast des Kampfes trugen thüringische Regimenter. Der Feind wurde überall, teilweise in hartem Nahkampf und im Gegenstoß, abgewiesen.

Auf der Front zwischen Dife und Aisne ist der Feind unseren rückgängigen Bewegungen auch gestern nur langsam gefolgt. Er hatte am Abend die Waldun-

gen von St. Bohain, die Höhen nördlich der Vilette und Amfontaine erreicht. Nördlich des Retourne-Abchnittes hat der Feind die Linie Asfeld-La Ville-Roancon-Berthes-Baux, Champagne-Bouzières nur mit schwachen Kräften überschritten. Feindliche Abteilungen, die südöstlich von Bouzières über die Aisne vorstießen, wurden gefangen genommen. Teilangriffe des Gegners bei Tormes an der Aisne wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Teilangriffe des Feindes auf dem Westufer der Maas scheiterten. Erneute Angriffe hielten tagsüber östlich der Maas zwischen dem Dementwalde und dem Waville nordöstlich von Beaumont an. Der Amerikaner, der unter starkem Kräfteeinsatz seine vergeblichen Angriffe immer wieder erneute, wurde von preussischen, sächsischen, württembergischen und österreichisch-ungarischen Regimenten in hartem Kampfe zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei erfolgreichen Unternehmungen westlich von Blamont und nördlich des Rhein-Rhone-Kanals machten wir Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Kämpfe in der Gegend von Nisch. Stärkeren Angriffen wichen unsere Truppen auf die Höhen nördlich der Stadt aus. Nisch wurde vom Feinde besetzt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Totales und Vermischtes.

(L.) Camberg, 14. Okt. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Stadtförster B. a. g. n. hierseits verliehen.

Würges, 14. Oktober. Der Pionier Jakob Becker, Sohn des Zimmermanns Johann Becker, von hier wurde an der Westfront zum Gefreiten befördert.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Wilhelm Kummeling, Camberg.



Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Eingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage an gerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 % igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem freiverdenden Kriegsgerät erwerben kann.

Berliner Kriegsmobilfabrik. 532 Millionen
Markt, also über eine halbe Milliarde hat die
Kriegsmobilfabrik Berlin seit Kriegsbeginn aus-
schließlich an Vorratshaltungen für Krieger-
familien aufgewendet, darunter 80% Millionen
Markt an Hilfsmitteln, lediglich für Krieger-
familien. Es sind aufgewendet worden: im
ersten Kriegsjahre vom 1. August 1914 bis
31. Juli 1915 46,3 Millionen Markt, im zweiten
Kriegsjahre 113,3 Millionen Markt, im dritten
Kriegsjahre 145,2 Millionen Markt und im
vierten Kriegsjahre 192,9 Millionen Markt.

Künstlerische Kriegsanteile. Plakate.
Nach anfänglich der A. Kriegsanteile haben sich
viele deutschen Künstler wieder in den Dienst
der großen Sache gestellt. Das Größtformat-
Plakat, das in wichtigen Borten zur
Geltung rief, stammt von dem bekannten Maler
und Graphiker Lucian Bernhard (Berlin). Zwei
Plakate begleiteten ferner die Werberarbeit.
Eines der Plakate von Professor Fritz
Köhler in München. Vollständiger noch, indes
nicht minder künstlerisch wertvoll ist Professor
Heller Georgi in Karlsruhe mit seinem deutschen
Kriegsbild.

Ein Geschenk an Hindenburg. Die
Hindenburg-Kollegen zu Hannover schenken
Hindenburg ein elegantes Wohnhaus im
Hindenburgpark am Zoologischen Garten. Der
Hindenburgpark ist telegraphisch und hof-
lich, die friedliche Entwicklung der Stadt Hannover
in seinem 72. Lebensjahre bewohnen zu können.

Preissturz auf dem Pfälzer Wein-
markt. Ein ganz plötzlicher Preissturz ist in
den Pfälzer Weinmärkten eingetreten. Man ist
einmal sehr zurückhaltend geworden, und
der Absatz früherer Geschäfte steht vollkommen
still. Der Handel hält sich zurück, da man durch die
neuen politischen Verhältnisse weitere Preis-
stärkungen befürchtet. In der Pfalz wurden für
den Wein 75, ja sogar nur 60 Mark für die
Hektoliter geboten. Man ist der festen Überzeugung,
daß die Preise noch weiter zurückgehen werden.
Man glaubt, daß man für die Pfalz
den Wein erhalten werde. Eine große Anzahl
von Weinhandlungen, die bereits große Ge-
schäfte abschließen, haben durch den Preis-
sturz Hunderttausende von Mark verloren, da
die Geschäfte nicht mehr rückgängig machen
können.

Die Gendarmenwohnung als Samstags-
kammer. In der Wohnung des Gendarmen-
kommandanten in Wittenberg (Schlesien)
wurde ein ganzes Lager von gehackten Waren
der Art gefunden, mit denen die Frau Wacht-
meister einen schwunghaften Schleichhandel ge-
trieben haben soll. Frau Wachtmeister, die
von den Gendarmen seiner Frau gar nicht gewußt
haben, doch schwebt auch gegen ihn eine
Anklage vor dem Kriegsgericht.

Die spanische Grippe in Österreich.
In Wien wird gemeldet: In letzter Zeit ist
die spanische Grippe neuerdings aufgetreten.
Über zahllosen Fällen mit günstigem Verlauf
haben sich jetzt wieder vereinzelte Fälle be-
merkt, bei denen Lungenerkrankungen auf-
traten und die einen ersten, selbst tödlichen
Ausgang nahmen.

Der Warschauer Attentat. Aber die
Anklage des Vaters der Geheimen Feld-
marschalls Dr. Schöke in Warschau berichtet man
in Krakau: Das Attentat sei sorgfältig vor-
bereitet gewesen. Eine Viertelstunde vor der
Ankunft wurden in der benachbarten Haupt-
straße Bomben unter einen Wagen der Elektrik
geworfen, um die Aufmerksamkeit der
Polizei abzulenken. Tatsächlich beachtete die
Polizei anfangs die auf Dr. Schöke ab-
geworfenen Bomben nicht. Das Attentat ver-
ursachte zwei junge, als Wundstichverletzungen
erkrankte. Sie gaben sechs Schüsse aus ge-
wöhnlicher Entfernung ab. Vier trafen tödlich.

Bei der Munitionsexplosion in Morgan
(New York) wurden, wie aus New York ge-
meldet wird, 24 Personen getötet und weit über
100 verwundet.

Handel und Verkehr.
Postales. Privattelegramme nach
Amerika bis auf weiteres nicht angenommen.

Aber Franz unterbrach ihn unwillig:
"Kommst du denn auch damit an? Das ist
schon eine Weile her, alle der guten
Menschen, die für einen Künstler, wie mich, nichts
abzugeben haben als billige Ratsschläge.
Mein Lieber, das freie Schaffen ist mein
Leben, ich meine nicht gegen mich selbst und
gegen eine Nachwelt, die mich einst würdigen
wird. Zum Lohnarbeiter lasse ich mich nicht er-
ziehen. Künstlerlos soll ich schreiben über
den möglichen Tageslohn, vielleicht gar
über die Abhandlungen über die Werte an-
derer Leute, die mir nicht das Wasser reichen!
Ich könnte mir pfeifen! Das freude Leute
zu etwas zwingen, ist schon schlimm genug.
Ich bin ein freier, kein leiblicher Bruder, der du
doch besser kennen müßtest, in die
Welt einfließen, das tut mir weh, sehr weh.
Ich bin schon, die anderen haben dich nun doch
schon vom Geiz gezeugt, die den Glauben an
den Geiz geraubt — na, ich mühe ja
nicht darauf zu sein."
Franz war aufstehend, hatte den Stuhl
hinter sich, den Kopf nach hinten und ging
auf der schmalen Veranda hin und her,
dann schied er sich in den Garten, bald
nachdem er die schon ganz weite Schläfe
des Morgens wieder beachtet hatte (Georg
war, dann führte er ihn hin in das
schöne Zimmer, das als Wohn- und
Arbeitszimmer diente. Dort ergriß er seine
Hand und sagte mit Stillsitzen:
"Aber, ärgere dich nicht. Das schadet dir
nichts, du kannst dann tagelang nicht arbeiten.
Du brauchst du noch alle Kraft für

werden. — Die Vorarbeiten über den Postverkehr
mit der Ukraine gehen auch für den zur Ukraine ge-
hörenden schändlichen Teil des früheren russischen
Gouvernements Taurien.

„Reclam“.

Die Anfänge der Universalbibliothek.
Reclams Universal-Bibliothek ist als eine
Kulturmacht und ein Kulturmittel, wie es kein
anderes Volk ähnlich besitzt, anerkannt, und die
Bedeutung, die diese schlichten billigen Hefen für
die Bildungsgeschichte unseres Volkes besitzen,
ist gar nicht zu überschätzen. Das großartige
Unternehmen, das sich auch im Kriege vor-
trefflich bewährt, tritt in diesen Tagen in
einen neuen Abschnitt ein, indem es nämlich die
6000. Nummer erreicht.
Im Vorjahre war es halbes Jahrhundert
dahingegangen, seitdem im November 1867 die
ersten Bändchen der Bibliothek hervorgetreten

„Die Waldenfer“: ihm folgten freilich bald
Hoscolo, Tasso, Goldoni und Manzoni. Von
den Spaniern erscheint Calderon. Das Leben
ein Traum“ mit Nr. 65. Der erste klassische
Dichter ist mit dem Polen Mickiewicz vertreten,
dessen von Peter Cornelius überlegte Sonette
herausgegeben werden. Das erste größere
Romanwerk, das die Universal-Bibliothek bringt,
sind Jean Pauls „Flegeljahre“, denen bald
Hauptmanns „Lichtenstein“ folgt. Von bekannten
deutschen Dichtern sind in den ersten hundert
Bänden noch Wieland, Joh. Heinrich Voss,
Schamisso und Ramund vertreten. Ganze
24 Nummern des ersten Hunderts sind Schae-
speare, 16 Schiller und 11 Goethe gewidmet,
der beste Beweis dafür, daß Reclam vor allem
unser Klassiker in jedem Hause heimisch machen
wollte.

Neue Männer.



Staatssekretär Scheidemann,
Minister ohne Portefeuille.



Staatssekretär Erzberger,
Minister ohne Portefeuille.

Die Erfindung des Luftballons.

Römische und chinesische Drachen.

Im allgemeinen wird die Erfindung des
Luftballons, die in diesem Kriege (als Luft-
schiffe, Freifelldrohnen usw.) eine so große Rolle
spielen, dem Franzosen Montgolfier zugeschrieben.
In neuerer Zeit ist es aber mehr und mehr
Gewohnheit geworden, daß seine eigentliche Er-
findung in eine viel frühere Zeit gehöre.

Man findet Drachen, die man doch wohl
als die Vorläufer des Luftballons annehmen
kann, schon bei dem Volk der Däyer, die einen
Drachen im Feldzeichen führten. An der im
Jahre 114 errichteten Trajanssäule sieht man
das Feldzeichen als einen Kopf mit aufgerissenen
Mäulern und daran hängendem laßdringenden Leib
aus Holz; alles zusammen wird von einem
Reiter auf einer Stange getragen. Wenn der
Reiter gegen den Wind dahinsprengte und der
Luftzug in das offene Maul der Tiergestalt ein-
drang, mußte sich der Leib des Drachens
blähen und krümmen, wodurch der Zweck, dem
Feinde Schrecken einzujagen, gelegentlich
vielleicht erreicht wurde. Der Kaiser Trajan
führte diesen Drachen auch im römischen Heere
ein, aber doch mit einer bedeutungslosen
Neuerung: der Drache erhielt nämlich ein
brennendes Holzstück ins Maul. Dadurch
wurde wahrscheinlich seine Wirkung gesteigert,
außerdem aber hatte man wohl bald die Be-
obachtung gemacht, daß sich der Leib des
Drachens durch die gehetzte Luft von selbst hob.
Von Interesse ist die Feststellung, daß im
13. Jahrhundert diese Erfindung auch bei den

Chinesen bekannt gewesen ist: bei dem Mon-
archen Hoang-ti während der Belagerung von
Wienig (1241). Ein solcher Drache gesehen
worden sein. Die Chinesen haben wahr-
scheinlich die Wirkung von heißer Luft auf leichte
Gegenstände schon sehr viel früher betrachtet,
wie sie auch schon vor mehr als zwei Jahr-
tausenden den Flugdrachen erfunden haben
sollen. Ein gewisser Konrad Meyer beschreibt
in seiner im 15. Jahrhundert von ihm ver-
faßten Bilderhandschrift seine reichen Er-
fahrungen in den Heeren verschiedener Fürsten.
Unter den vielen merkwürdigen Dingen, die in
dieser Schrift abgebildet sind, findet sich auch
ein in der Luft schwebender Drache, der nach
der Schilderung aus Pergament und Leinen
verfertigt ist und an einer Schnur gehalten
wird. Über die Kraft, die das Unter zum
Schweben bringt, wird nichts gesagt, doch ist
es wahrscheinlich, daß es sich wieder um einen
Heißluftballon handelt. Unter den Bilderhand-
schriften der Königl. Bibliothek zu Berlin
ist noch eine ungewöhnliche Abbildung eines
geflochtenen Warnluftballons aus dem Jahre
1540 aufgeführt worden. Eine Beschreibung
war ihr nicht beigegeben, jedoch spricht das Bild
genügend für sich, da es in schöner Malerei
ausgeführt ist und den schwebenden Drachen
gleichfalls mit einem flammenden Feuerbrande
im Munde zeigt.

Vermischtes.

Eine neue Art des Zigarettenumschlages
entdeckt Goldbeamer auf dem finnischen Dampfer
„Donar“. Auf einer der Zwischenstationen
merkte einer der Beamten, daß ein Zigaretten-
teppich aneinander ganz kugelförmig auf den
Fahrgästen gelegt worden war. Vertraulich ge-
worden, ließ er ihn aufheben, worauf unter
dem Zigaretten eine zu einem Hohlraum führende
Klappe entdeckt wurde, in dem sich nicht
weniger als 14.000 finnische Zigaretten be-
fanden. Trotz genauer Durchsuchungen wurden
die verbleibenden noch recht lange Zeit gelassen
Schmuckgegenstände vorher nicht entdeckt. So daß
jedenfalls große Mengen finnischer Zigaretten
auf ungewöhnliche Art allein durch die Hilfe
der Verpackung dieses einzigen Dampfers auf
den schwedischen Markt gekommen sein dürften.

Das Flugzeug in der Bibel. Angeht
der Kämpfe in Palästina, bei denen auch die
Flugzeuge eine große Rolle spielen, erinnert
eine französische Zeitschrift daran, daß bei dem
Propheten Jesaja sich eine Stelle findet, die wie
eine Vorahnung dieser modernen Erfindung
schon in der Bibel steht. Im 60. Kapitel lautet
der achte Vers: „Wer sind die, welche fliegen
wie die Wolken und wie die Tauben zu ihren
Nestern?“ Die Zeitschrift hebt hervor, daß
in dieser Frage der Flug der Apparate sehr
genau beschrieben ist; denn der Prophet ver-
gleicht die fliegenden nicht mit den Vögeln,
die durch Flügelstöße sich vorwärts be-
wegen, sondern mit den Wolken, die in der
Luft gleiten, und ihre Ankunft vergleicht er
mit der der Taube, die in ihr Nest zurück-
kehrt.

Gerichtshalle.

Berlin. In welchem Umfange die Verur-
teilungen von Postausstellern angenommen
haben, zeigt eine Anklage wegen Amtsverletzung,
die die Strafkammer des Landgerichts III. gegen
19 weibliche Personen zu verhandeln hat. Es
handelt sich um Postausstellerinnen, die in 19 Um-
ständen tätig waren und, wie die Anklage lautet,
in zahlreichen Fällen Poststücke, die Lebens-
mittel aller Art, aber auch Verleumdungsgegenstände
usw. enthielten, verpackten. Einige Angeklagte
hatten Poststücke gefälscht; sie kamen mit neuen
Geldstücken davon, die übergebene Wertzahl
wurde zu sechs, vier und drei Markten Geldstücken
verändert.

Köln. Das außerordentliche Kriegsgericht ver-
urteilte den Radfahrer August H. wegen
Verleumdungsschuld, daß er von Posten Geldstücken
erhalte eine größere Anzahl Personen für seinen
Betrieb verurteilt, hatte sie aber nur unwesentlich
oder überhaupt nicht bestraft, so daß die Ver-
urteilung ihren Zweck nicht erreichen konnte. Das
Gericht weist den Angeklagten ein Verbrechen
Landesverrat an. Währenddessen mußten
müssen verurteilt werden.

denen „Herodes“, der dich, gib mal acht, mit
einem Schlag verhaften machen und dir Geld in
Hülle und Fülle bringen wird. Ich freu mich
bloß auf die Zeit, wo wir die Diktatoren, die
sich um dein Glück kümmern werden, die dich
warten lassen wollen, damit sie auch mal wissen,
was ist.“

Franzens Stirn glühte bei dieser
phantastischen Schmeichelei. Dem Bruder kräftig
die Hand drückend, sagte er: „Verschwinde, ich
mühe mich nicht, mich selbst zu betrügen. Wenn
ich, was hast du mit mir anzufangen. Aber
zur Entschädigung las ich dir heute Abend den
Schluß des dritten Aktes mit dem großen
Monolog des Herodes vor. Ich mache ihn
heute fertig, gerade den barmherzigen Leuten zum
Trocken, die mir heute diesen Morgen ver-
bunden hatten. Auf Wiedersehen also bei Tisch!“

In solcher theatralischer Haltung ging er in
sein Arbeitszimmer. Georg aber lag in das
Dachstuhlwerk des kleinen Landhauses empor,
um in seiner Werkstatt zu arbeiten. Auf der
Treppe erwartete ihn Agathe, die alte Haus-
hälterin.
„Der Georg“ — sagte sie leise und stöhnend
— „ich muß einkaufen — und das Geld ist zu
ende.“
Georg seufzte leise und zog die Gelbhör-
ner. „Da, Agathe, sind einhundert zwanzig Mark.
Das wird wohl eine Weile reichen. In ein
paar Tagen habe ich ein Bild fertig, dann
schwimmen wir wieder im Geld. Aber stören
Sie meinen Bruder nicht. Und lassen Sie ihn
heute, wenn möglich, sein Selbstgehalt; er hat
wieder einmal Ärger gehabt.“

Nachdem er die Stufen empor, die treue
Dienstinne aber ging, nach Art alter Leute,
halblaut vor sich murmelnd, in die Küche.

2.

Spartanisch einfach war Georgs Atelier.
Seine schlichten Tische und ärmlichen Ruhe-
lager, keine geistige Unordnung, kein phantasti-
scher Wandschmuck, nichts von alledem, womit
Künstler so gern den Ort ihrer Tätigkeit aus-
schmücken. Auf zwei Staffeleien standen Kopien
berühmter Bilder der Königsstädter Galerie, so
süß und treu nachgebildet, daß man bei ihrem
Anblick es wohl begreifen, wie sie von Händlern
und Kunstfreunden geschätzt wurden. An den
Wänden ein paar Stützen und Gipshände und
mitten im Raum ein alter Lehnstuhl mit ver-
schobenem roten Plüschkissen und eine leinwand-
ne Kartentafel, die der Maler durch einige
altmodische Notizen zu einer einigermassen be-
quemen Sitzgelegenheit zu machen versucht
hatte. Durch ein hohes weit vorgebautes
Fenster blickte das Innere, gleichmäßige, aber
auch so fähig Nordlicht herein, daß in jeder
Malerskizze eine geschäftsmäßige, mittel-
lose Heiligkeit verbreitet.

Georg ließ sich auf der Bank nieder und
betrachtete mit kritischen Blicken die beiden
Staffeleibilder. Er hatte sie in der Galerie
neben den Originalen so weit gefördert, daß sie
dem Laienauge als fertig erschienen, doch er
wußte, daß gerade die letzten feinsten Einzel-
heiten noch fehlten. Und diese in der Galerie
hinzuzufügen, wo aller Augenblicke neugierige
Betrachter ihm über die Schulter schauten und

die Fuchteln hart auf dem Leinwandknoten hingen,
das war ihm unmöglich. Die Sammlung und
Gestaltung um den letzten Hand, wo-
durch seine Kopien einen persönlichen Wert er-
hielten, fand er nur in der Stille seiner
schlichten Werkstatt. Nachdem er einige Minuten
die Bilder betrachtet hatte, ergriß er ein Messer
und Palette und machte sich an die Arbeit. Aus
ihm schied sich nun geräuschlos eine Kopie nach
auf. Er war nach „Gerein“ einen konnte,
öffnete sich schon die Tür und Herr Dillert, In-
haber einer angesehenen Kunthan-
deln, stand vor ihm, trat ein, tat sich nieder.
„Morgen, lieber Meister“, begann er in
sehrer Stimme und ließ, während er Georg die
Hand reichte, seine Augen rasch in dem kleinen
Atelier umherwandern, „was ist nur im Vorbeigehen
mal nachfragen, wie weit Sie mit den
beiden Kopien sind.“ „Die blauen Akten“ hat
ein Amerikaner bestellt und die „Geh-
wägerin“ eine alte Kommerziantin. — Sie
wissen, solche Leute haben's allemal sehr
eilig und können's kaum erwarten. Ah,
da sind ja die beiden Stücke! Wie hochachtung!
Sie sind richtig geworden wie immer, und
die Ähnlichkeit ist erstaunlich. Rembrandtkopien
sind und bleiben doch Ihre Spezialität; die alten
Meister haben Sie wahrhaftig alle seine
Kunstgriffe abgedruckt. Ja, das lobe ich mir,
Sie sind einer der wenigen Künstler, auf die
man sich verlassen kann, drum mach ich auch
gerne mit Ihnen Geschäfte — na, und Sie
müssen doch sagen, daß ich Ihnen schon viele
schöne Aufträge gebracht habe.“
(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Nachrichten.

Butterabgabe

Heute Dienstag, Nachm. von Zeinhalb bis Zeinhalb Uhr, für die Nr. 582-647 und Nr. 1-28.
Abgabe pro Kopf 40 gr. Preis für 40 gr. 40 Pfg.
Camberg, den 15. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Diejenigen Kartoffelerzeuger, welche ihren Bedarf an Kartoffeln nicht geerntet haben, wollen mit dies bis Mittwoch, den 16. d. Mts., vorm. 12 Uhr melden, damit sofort die nötigen Feststellungen gemacht werden können.
Camberg, den 15. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

An der Altkleiderstelle in Limburg werden Socken und Strümpfe in allen Größen (für Männer, Frauen und Kinder) für den Winter zu billigen Ausnahmepreisen an die bedürftige bürgerliche Bevölkerung abgegeben. Die Abgabe erfolgt gegen sofortige Bezahlung und gegen Vorlage eines Bezugscheines, der auf der Rückseite zweimal das Dienst- schein trägt. Die Verkaufsstelle ist an allen Werktagen geöffnet, vormittags von Zeinhalb bis 12 Uhr und nachmittags von Zeinhalb bis 6 Uhr. Die Ausgabe der Bezugscheine erfolgt am Mittwoch, den 16. d. Mts. vorm. von 10-12 Uhr auf Zimmer Nr. 1.
Camberg, den 15. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Dankfagung.

Für die uns zu unserer Kriegstraunung zugegangenen Gratulationen sagen wir

Allen unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Jöller und Frau
Maria geb. Rode.

Das Geschäft bleibt Trauerfallshalber bis Sonntagmorgen geschlossen.

Bernh. Landau, Camberg,
Lederhandlung.

Nuß- u. Brennholzverkauf.

Königl. Oberförsterei Rod a. d. Weil.

Dienstag, den 22. Oktober d. Js., vorm. 10 Uhr, bei Gastwirt Preßer in Rod a. d. Weil. Schutzbereich Eichelbach: Distrikt 18 u. 13a Buchen: 4 Rm. Knüppel. Nadelholz: 1 Stamm 4 Kl. - 0,83 Fst. Schutzbereich Emmerhausen: Distrikt 29,60-67 Eichen: 3 Rm. Nußknüppel, 4 Rm. Knüppel. Buchen: 2 Rm. Knüppel. N. Laubholz: 7 Rm. Knüppel. Nadelholz: Stämme 10 Stück 1 Kl. - 22,59 Fst., 107 Stück 2 Kl. - 139,97 Fst., 1 Rm. Knüppel. Schutzbereich Haintchen: Distr. 81 Eichen: Stämme: 2 Stück 5 Kl. - 0,35 Fst., 1 Rm. Nußschicht. Nadelholz: Stämme: 6 Stück 4 Kl. - 1,67 Fst. Meter.

Bekanntmachung.

Frachtfachgüter werden am 16., 17. und 18. Oktober 1918 von Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt (Main) zur Beförderung nicht angenommen.

Frankfurt (Main), den 14. Oktober 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Vorschußverein Camberg

E. G. m. b. H.

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

werden von uns kostenlos entgegengenommen.

Sparkassen-Guthaben geben wir zu diesem Zweck ohne Kündigung frei, wenn die Zeichnungen bei uns erfolgen.

Der Vorstand.

Hühnerstall

geräumig und transportabel steht preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des „Hausfreund“.

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack? zugl. Anleitung zum Beizen. 21-30 Tausend.
2. Selbstherst. v. Cigaretten Cigaretten. Kautab. oh. Hüllsm. 12-17 Tausend.
3. Verarbeiten d. Tabakpflanz. 31-50 Tausend.

4. Verarbeiten von Blättern und Blättern zu gutem Tabakerzeug. 1-10 Tausend. Leichte Anleitungen, jede 90 Pfg.

Beize f. Tabak u. Erbsen (ähnlich Dinarasgeschm.) leicht M. 1.90 mittel M. 2.50, stark 2.90. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak. Alle Preise zugl. 20% ab 1.10.18.

G. Weiler, Kistritz (Kbld.)

Alle vorkommenden Drucksachen

Liefert die Buchdruckerei Wilhelm Ummelung. Camberg.

Neben dem Postamt.

Kaufe Landhaus

Baum mit Garten.

Gut oder Mühle.

Schmitt & Rockemann. Frankfurt a. M., Teil 38. 1 reelle Bedienung, kein Vorschuß.

Wir sind Käufer

für jedes Quantum

Bogelbeeren (Eber-)

Hollunderbeeren u.

Hagebutten.

Sammelleiter an allen Orten gesucht.

Schokoladen- und Konfektfabrik „Laurus“.

W. Spieß & Co., Bad Homburg u. d. Höhe.

Glacé-Handschuh

von gelber Farbe, vor einiger Zeit in der Stadt verloren. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Hausfreund.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärksten Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es signalisiert sich Schäferhund, Dobermann, Rizebald-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachlehrern in Hundeschulen abgerichtet und im Lebensfall nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonanzen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Rurfürkendam 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

Frauen u. Mädchen

für leichte Akkordarbeit gesucht.

Staniolfabrik Eppstein.

Zeichnungen

auf die neunte Kriegs-Anleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassa (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissären und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme vom Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. J., sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf IX. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Deutsche Städte, deutsche Bürger, zeichnet die neunte Kriegsanleihe!

Von neuem ergeht der Befehl an das deutsche Volk zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Ernst ist die Zeit und ernst sei der Sinn, der sich äußern muß in der Tat. Die deutschen Städte, auf deren Schultern ein großer Teil der Lasten des Krieges ruht, haben die feste Zuversicht, daß ihre daheim gebliebenen Bürger in diesen Tagen schwerster Entscheidungen und größter Gefahren für unser Vaterland sich des Geistes der Väter von 1813 erinnern, welche in weit härterer Zeit durch ihre standfeste Opferfreudigkeit die Grundlagen gebaut haben für das deutsche Reich. Was damals gebaut, muß heute aufrecht erhalten werden. Dazu ist nötig, daß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau den Glauben und den Willen, die Kraft und die Zuversicht im Herzen tragen. Unser selbstaufopferndes Heer, das auch im 5. Kriegsjahre dem Ansturm der Feinde heldenmütig die Stirn bietet, bedarf immer wieder von neuem des wehrhaften Rüstzeuges, das ihm die Heimat liefern soll. Nicht besser kann den tapferen Kämpfern die Heimat danken, als daß sie die Mittel liefern zur Beschaffung von Schwert und Schild. Auch die deutschen Städte sollen und wollen alles aufbieten, was ihnen selbst, ihren Sparkassen und ihren Stiftungen an Mitteln zu Gebote steht. Sie richten aber auch an alle ihre Bürger die dringende Aufforderung zur Kriegsanleihezeichnung. Der Ruf der Zeit von neuem an unser Volk ergeht, soll im Herzen tönen. Wer nicht freudig gibt, was er kann, der hat nicht teil an der Größe der Zeit, die wir mit unserem geliebten Vaterlande durchleben und erleben. Deutsch sein heißt mittaten an dem großen Werk des machtvollen Verteidigungskampfes, der Deutschland von seinen Feinden ausgezungen ist. Wer den Weg zum wahren Frieden mitgehen will, der darf jetzt nicht dem Reich verfallen, was des Reiches ist. Dem Vernichtungswillen des Feindes wollen wir entgegengehen die ungeschwächte moralische Stärke, die unerschütterliche Entschlossenheit die Stolz auf die gerechte Sache ihren Ausdruck in dem Vertrauen auf den Endsieg findet. Die deutschen Städte wollen die Bannerträger des Gedankens sein:

Kriegsanleihezeichnung ist Heimatdank.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages.

Piano oder Pianino

zu mieten oder kaufen gesucht.

Offerten mit Preise unter G. N. 100 beifügt die Expedition.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Bekanntmachung.

Unsere Melde- und Zahlstelle Camberg befindet sich bis auf weiteres im Bürgermeisterei (Rathaus) in Camberg.

Ausgabe von Formularen und Annahme von Meldungen an jedem Werktag daselbst (Meldeamt) während der Dienststunden des Bürgermeisterei.

Ein- und Auszahlungen Mittwoch von 9 1/2 - 12 1/2 Uhr und Samstag vormittags von 9 1/2 - 12 1/2 Uhr nachmittags von 2 1/2 - 5 1/2 Uhr. Schriftliche Meldungen usw. werden an unsere hiesige Geschäftsstelle erbeten.

Limburg, den 9. Oktober 1918.

Der Vorstand.

Geheer aus Strapazoid
ist leicht, billig, dicht und dauerhaft.
Erfordert auf lange Jahre keine Unterhaltung.
Sollt vielen Jahren bewahrt, Muster und Prospekt Nr.
A. W. Andernach, Beuel am Rhein.